

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Angaben werden an der Erscheinungsorte bis 17 Uhr am Vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Die Freigabe des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Kündigung eines Nummernvorbes bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachdruck rührt, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Klage eingezogen werden muß, aber wenn der Klagegegner in Konkurs geht.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 20

Sonntag, den 15. Februar 1925

24. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 14. Februar 1925.

Am 7. Februar feierte der M. S. V. „Deutscher Gruß“ sein 18. Stiftungsfest. Es begann mit Konzert, das durch zwei Musikstücke von Musikern der Böhmischen Kapelle eröffnet wurde. Dann sang der Männerchor den „Weihgesang“ von Wagner und „An das Vaterland“ von Jenser. Darauf spielte Sangesbruder Hofmann in seiner bekannten Weise die Sonate von Chopin. Dann folgten vom Chor gesungen: „Frei sich gesungen“ von Schiller und „Wo mag es wohl am schönsten sein“ von Schuppert. Zwei humoristische Vorträge von Vereinsmitgliedern wurden abgelesen durch ein Spiel der Musiker, dem die beiden Lieber: „Im tiefsten Wald“ von Spindel und „Nur die Hoffnung festgehalten“ von Surland als Schluß folgten. Alle Chorlieder wurden unter Leitung des Herrn Biedermeisters Lehrer Stiefler mit Begleitung vorgetragen, namentlich die herrlichen beim hannoverschen Sängerfest gesungene Chöre und erwidert bei den Jubelstößen wieder hohe Begeisterung. Am 10. Konzert schloß sich ein durch verschiedene Sondertänze abwechslungsreicher Ball an, der in fröhlicher Laune die Anwesenden bis spät zusammenhielt. Kurz, es war ein schönes Fest, an dem reich, an Sangeslust, voll heiterer Fröhlichkeit. Darum herzlicher Dank allen Sängern, dem Biedermeister, den Tanzleitern und den Teilnehmern.

Mittelselbe-Turngau. Der Gauverband war zusammengetreten, um mit dem Turnauschusse die Wahl des Gauoberturnwartes, des Gauinstandwartes und des Gauinstandwartes vorzunehmen, die auf die bewährten bisherigen Führer, Böhmann, Lorenz und Pohle fielen. Ein reichhaltiger Bericht wurde erstattet, so Anträge auf Veranstaltung des Gauens bei 50 Jahreseiern, Bewilligung oder Verlagerung von Mitteln, und der Vortrag des Jahresberichts. Die Gauoberturnwartes, die nebenbei ging, besuchten über 200 Turnkameraden, die mit Aufmerksamkeit den Unterweisungen folgten. Und vielseitig war, was geboten wurde. Freiübungen, Gemeinübungen an Red und Barren, Übungen im Volksturnen, fürs Schwimmen, fürs Rinderturnen, Stuhlübungen für Ältere sowie zum Schluß ein Volkstanz, der Fuß und Freude auslöste. Die nachfolgende Hauptversammlung hörte und genehmigte mit dankbarer Anerkennung die Berichte, beauftragte die Wahlen des Gauoberturnwartes Böhmann, Gauinstandwartes Lorenz, und Gauinstandwartes Pohle, wie die vorgeschlagenen Erweiterungen des Arbeitsplanes und brachte Anregungen, Anfragen und Vorschläge in reicher Auswahl, die auf das Vereinsleben fördernd wirken werden.

Wie uns mitgeteilt wird, soll das neue Futterlochverfahren von Dr. Beyer der Landwirtschaft ganz bedeutende Vorteile gegenüber allen bisher bestehenden Verfahren zur Haltbarmachung von saftigem Grünfutter bieten. Dem Erfinder kommt es in der Hauptsache darauf an, daß durch sein Verfahren alles Futter gerettet wird, welches sich bei ungünstiger Witterung nicht zu Heu verarbeiten oder sonstwie verwerten läßt. Das Futter braucht auch nicht gehäckselt zu werden. Ein Behälter kann in einem Tage vollgefällt werden. Die neue Futterlochanlage läßt sich an jede Ueberlandzentrale anschließen. Besonders wichtig scheint zu sein, daß kein freier Starkstrom durch das Futter fließt, so daß eine Gefährdung von Menschen und Tieren ganz ausgeschlossen ist. Das fertige Futter, von welchem die Landelektrizität in Halle an alle Ueberlandzentrale Proben geschickt hat, wird von den Tieren gern und gierig gefressen. Ein Gutsbesitzer in Pöhlitz hat bei Fütterungsversuchen festgestellt, daß er die Kraftfütterung von 3 Pfund Palmkernschrot für sein Milchvieh bei gleichem Milchtrag durch 25 Pfund konservierte Runkelrübenblätter ersetzen konnte. Die Ueberlandzentrale können auch nähere Auskunft erteilen.

Das Arbeitsministerium weist die Gemeinden darauf hin, daß in vielen außerörtlichen Gemeinden die Tätigkeit der Wohnungämter dadurch wesentlich vereinfacht worden sei, daß man von Zuweisungen bestimmter Wohnungen in der Regel absehe, es vielmehr einer der Zahl der vermietbaren Wohnungen entsprechenden Anzahl von Wohnungsuchenden überlasse, sich die ihnen passend erscheinende auszusuchen (Duisburger System). Auch in zwei sächsischen Gemeinden — Chemnitz und Jittau — verfähre man in dieser Weise und habe damit gute Erfolge erzielt. Deshalb legt das Arbeitsministerium den übrigen großen und mittleren Gemeinden bis zur Einwohnerzahl von 5000 Köpfen hinab nahe, in der gleichen Weise vorzugehen. Die Kreisaupt-

mannschaften sollen bis Ende April berichten, was in der Sache geschehen ist.

Radeberg. Der weit über unsere Stadt hinaus bekannte Superintendent Dr. Heber feierte am Mittwoch sein 25 jähriges Pfarrerjubiläum, nachdem er am 11. Febr. 1900 in Bautzen seine Ordination für das geistliche Amt erhielt. Geboren am 28. November 1868 in Falkenberg wurde er am 25. März 1917 in unsere ev.-luth. Kirchengemeinde als erster Pfarrer eingeweiht.

Dresden. Der Stadtrat hat beschlossen, die Jugtiersteuer von dem bisher dreifachen Betrage der staatlichen Höhe auf den zweifachen Betrag als Gemeindesteuer herabzusetzen. Die Hundsteuer soll vom 1. April 1925 ab 60 Mark für den ersten, 90 Mark für den zweiten und 120 Mark für jeden weiteren Hund betragen. Weiter wurde beschlossen, das Stadion für die von Schulen zu veranstaltenden Wettkämpfe kostenlos freizugeben. — Den Stadtvorordneten wurde vorgeschlagen, 180000 Reichsmark Mehrumsatz zur Verbesserung der öffentlichen Gasbeleuchtung zu bewilligen.

Die Dresdner Kaufmannschaft hat in einer scharfen Entschiedenheit gegen die Verschleudung von Staatsgut an landfremde Spekulantensetzungen unter besonderen Eingehen auf den Barmaßstab. Sie fordert weiter, daß von der parlamentarischen Untersuchungskommission in Sachsen bei der Regierung beantragt wird, bei allen Stellen die öffentliche Gelder zu verwalten haben, eine eingehende Prüfung über die Verwendung der Gelder stattfinden zu lassen, wie auch daraufhin, an wen, auf wie lange und zu welchem Zinssatz sie ausgeliehen worden sind. Ferner fordern sie, dahin zu dringen, daß öffentliche Gelder, soweit sie nicht sofort für den Staatsbetrieb nötig sind, durch Reichsbank, Staatsbank und Privatbanken der Privatwirtschaft zu erschwinglichen Zinsen zur Verfügung gestellt werden. Schließlich wird noch gefordert ein Eintreten für sofortige Herabsetzung der Steuern auf ein erträgliches Maß. Handel und Industrie vermögen die Notwendigkeit zur Fortführung der brutalen Steuerpolitik nicht einzusehen, wenn staatliche Verwaltungen angeblich nicht mehr wissen, wie sie die einnehmenden Gelder unterbringen sollen, oder, wie es der Finanzstandal erwiesen hat, eine sichere Gewähr dafür nicht bieten, daß diese Gelder der allgemeinen Wirtschaft zu gute kommen.

Ein Kassierer der hiesigen Reichsbankhauptstelle hat Selbstmord durch Erschießen begangen.

Hainberg. Kurz vor der Einfahrt nach Station Hainberg hatte der Sturm eine starke Fichte umgeworfen und quer über die Gleise gelegt. Der Maschinenführer des Frühluges bemerkte aber noch rechtzeitig das Hindernis. Die Maschine fuhr zwar die Fichte an, aber nur leicht. Darauf wurde der Stamm zerlegt und das Hindernis entfernt.

Bautzen. Zwei von den vier als vermißt gemeldeten Mädchen von Bautzen sind von der Dresdner Kriminalpolizei in Dresden ausgegriffen und von den Eltern zurückgeholt worden. Die anderen beiden Mädchen haben erneut Nachricht von Berlin an ihre Angehörigen gegeben.

Die Stürme der letzten Tage haben in der Banitz in verschiedenen Orten schweren Schaden angerichtet. Im nahen Gutten ist ihnen ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Auf dem Wege zur Fortbildungsschule sah die fünfzehnjährige Hausochter Helene des Wirtschaftsbefehlers Petric aus Bartha unweit der Schule auf der Dorfstraße das Ende des vom Sturm zerrissenen Lichtleitungsdrahtes liegen. Sie wollte es einem nachkommenden Geschir aus dem Wege räumen und wurde bei der Berührung an der Seite ihrer Freundin von der 240 Volt starken Leitung auf der Stelle getötet. Dies ist der dritte ähnliche Fall, der sich in dem Dorfe ereignet hat. — In Groß-Draubau richtete der Sturm im Freien allerhand Schaden an. Fenster und Türen, Dächer und Bäume fielen ihm zum Opfer.

Rohwein. Am Montag wurde dem hiesigen Schlachthof ein vom Rittergutspächter Kunath-Bersdorf ausgezogener Mastseber im Gewicht von 870 Pfund zugeführt.

Wurzen. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Parthe bei Buscha der Bahnwärter a. D. Schmalzsch ertrunken aufgefunden. Ob Unglücksfall oder Mord vorliegt konnte noch nicht festgestellt werden.

Leipzig. Einer bekannten Firma wurden am Mittwoch durch den bei ihr beschäftigten 21 jährigen Angestellten Rudolf Schilling 5700 Mark gestohlen. Seitdem ist er flüchtig.

Freiberg. In den verschiedensten Gegenden des Freistaates Sachsen sind in letzter Zeit zwei Schwindler aufgetreten, die sich als Studierende der Bergakademie Freiberg ausgaben und in fingiertem Auftrage für bedürftige Studenten oder auch für die Turnerschaft „Hoh-nollern“ Gelder einsammelten. Durch ihr raffiniertes Auftreten ist es ihnen verschiedentlich gelungen, erhebliche Geldbeträge zu erhalten, die sie für sich verwendet haben. Jetzt sind die beiden Betrüger, ein Kellner und ein Gärtner, ermittelt in Herlosgrün verhaftet und in das Amtsgericht Treuen eingeliefert worden.

Benig. In einem unbemachten Augenblick stürzte das 3 1/2 jährige Söhnchen eines Arbeiters im nahen Taucha in einen kochenden Wasserschmelz und verbrühte in entsetzlicher Weise. Kurz nach dem Unglück verstarb das Kind.

Chemnitz. Die 24 jährige Kontoristin Wolf wurde mit durchschnittenen Hals tot in ihrem Bette aufgefunden. Der Bräutigam des Mädchens, der schwer lungenkrank Kaufmann Günther, der als des Todes bringend verdrächtigt in das städtische Krankenhaus übergeführt worden war, beging vor der Vernehmung durch den Staatsanwalt Selbstmord.

Zwickau. Um die fast alljährlich auftretenden Uberschwemmungen im inneren Stadteil zu verhindern, wird jetzt der Berghausgraben zugefüllt und damit die letzte Röhre des Hochstuhls der Mulde geschlossen. Das Zufüllen geschieht durch Spülrohr, also mit dem Verfahren mit dem die Bergwerkshöhlen nach der Kohलगewinnung wieder zugefüllt werden.

Der Rhein — Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenze.

Ernst Moritz Arndt hat dies Wort vor mehr als einem Jahrhundert gesprochen. Es wirkte damals wie Flammensruf und rüttelte die Lauen, die Passifanten und Altweltbeglückter jener Tage umlaufte auf, als sie drauf und dran waren, aus Sentimentalität dem eben besiegten Erbfeind das schöne Rheinland zu lassen. In unseren Tagen müßte dieser Wehrus Arndts jedem Deutschen ohne Unterschied tief in die Seele gehämmert werden. Denn ungleich dreister und unerschämter schaltet und waltet derselbe Erbfeind seit mehr als sechs Jahren im Rheinland, dem reichsten und schönsten des deutschen Vaterlandes. Eben jetzt hat er zu all den Tausenden von Bedrückungen, Schikanen, Schandtatens ungeheuerlichen Rechtsbruch begangen, indem er die feierlich anerkannte Verpflichtung, die Kölner Zone zu räumen, rückwärtslos brach. Brach aus nützlichen Gründen! Brach aus Herrschsucht und Raubgier! Seht ihr, deutsche Brüder und Schwestern, was in unserer herrlichen Westmark für Schamlosigkeit mit euch getrieben wird? Fühlt ihr wirklich tief im Herzen die Schmach, die man euch antut? Man könnte zweifeln, ob allen Deutschen klar ist, was am Rhein geschieht. Denn wo ist der Fernruf, der angesichts solcher feindseligen Frechheiten durch die Lande brausen und jedes Herz entflammen müßte zu höchstem Zorn! Leben nicht Millionen trotz Rechtsbruch und Hohn der Feinde in den Tag hinein, jublieren, tanzen, trinken und gebärden sich, als wäre nichts geschehen? Müßte nicht den Räubern an Gut und Ehre längst angst und bange geworden sein vor dem deutschen Zorn? Statt dessen — allerorten Zwietracht und kleinlicher Zanf um nichtige Dinge, überall dreimal geheißelte Parteibanden — aber nie der feurige nationale Wille, der sich aufbäumt um Schmach und Schande abzuwehren! Noch sind wir leider weit davon entfernt, daß allen deutschen Brüdern und Schwestern Arndts Wort: „Der Rhein, Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenze“ zum Evangelium geworden ist, woran nicht zu zweifeln ist. Sogar jeder, daß es dies werde! Anders ist Gefahr, daß Rhein und Rheinland verloren gehen. Hugo Wehber.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 15. Februar 1925.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vorm. halb 11 Uhr Kinder Gottesdienst.
8 Uhr Jugendvereinigung im Ring.
Hierzu eine Beilage.

Die Schlagwetterkatastrophe im Ruhrgebiet.

128 Tote und 8 Verwundete.

Großzügige Hilfsaktion. — Schwere Vorwürfe gegen die Bergbau-Unternehmer.

Dortmund, 12. Februar. (Privattelegramm.) Im Südwestfeld der Zeche „Minister Stein“ ist gestern abend gegen 8 Uhr eine große Schlagwetterexplosion erfolgt. Die sogleich einsetzenden Rettungstruppen versuchten, sich zu den im zweiten Revier befindlichen durchzuarbeiten. Es gelang jedoch nur, einzelne Lebende zu bergen. Es wird mit einem Verlust von über hundert Bergleuten gerechnet.

Weitere Meldungen aus Dortmund besagen folgende Einzelheiten über das Grubenunglück: Die Schlagwetterkatastrophe wird als eine der größten in der Geschichte der Unglücksfälle des Ruhrgebiets bezeichnet. Sie hatte einen außergewöhnlich heftigen Charakter. Die Rettungsmannschaften werden in ihrer Arbeit durch Gase stark behindert. Es besteht wenig Aussicht, die noch in der Grube befindlichen

138 Bergleute

oder wenigstens einen Teil von ihnen lebend zu bergen. Bis heute morgen sind 52 Tote geborgen worden. Diese sind bis zur Unkenntlichkeit verfault.

Ueber die Schlagwetterkatastrophe wird uns aus Dortmund weiter gedruckt: Die Rettungsarbeiten werden von den herbeigeeilten Rettungsmannschaften sämtlicher umliegender Zechen sowie von den Feuerwehren mit großem Eifer ausgeführt. Ärzte, Krankenschwestern und Sanitätspersonal leisten soweit noch etwas zu helfen ist, die erste Hilfe. Zwei der Leichen waren vollständig verfault, während der größte Teil der Verunglückten den Erstlingsstod durch die angesammelten Gase fand. Ein klares Bild von der Schwere der Katastrophe kann man sich noch nicht machen, da die Rettungsarbeiten nur sehr langsam und unter größten Schwierigkeiten vor sich gehen können, zumal man mit neuen Werten rechnen muß. Am Explosionsherd herrscht ein furchtbares Durcheinander. Das Zechentor der Schachtanlage wird dicht umlagert von Angehörigen der Bergleute, die Gewißheit haben wollen.

Infolge der furchtbaren Bergwerkskatastrophe im Ruhrgebiet bildet die Situation im dortigen Bergbau gegenwärtig den Gegenstand lebhaftester Erörterungen der politischen Kreise, die der Meinung sind, daß das Reichsarbeitsministerium sofort eine eingehende Prüfung der Arbeitsverhältnisse im Ruhrbezirk vornehmen müsse. Uebereinstimmend ist gemeldet worden, daß sich der ganzen Bergarbeiter-schaft eine ungeheure Erregung bemächtigt hat, die sich besonders darin auswirkt, daß über die Arbeitsverhältnisse ernste Beschwerden erhoben werden. Seit der Beendigung des passiven Widerstandes haben sich die Verhältnisse immer mehr zugepunkt, so daß das Reichsarbeitsministerium mit ernster Besorgnis der weiteren Entwicklung der Lage entgegenfieht. Von Seiten der Gewerkschaften, und insbesondere auch der nicht sozialistischen Bergarbeiterverbände sind gerade jetzt wieder aus Anlaß der Entschädigungszahlung an die Ruhrindustrie sehr scharfe Angriffe gegen die Bergbauunternehmer erhoben worden, so daß gerade im gegenwärtigen Augenblick ein dringendes Interesse daran besteht, im Ruhrbergbau wieder zu erträglichen Verhältnissen zu kommen. Dieses Problem muß nach Auffassung der Regierungskreise selbstverständlich ohne jeden Zusammenhang mit politischen Streitfragen gelöst werden. Es ist selbstverständlich eine rein wirtschaftliche Frage, die überhaupt mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau so eng verknüpft ist, daß am allerwenigstens politische Gesichtspunkte in Betracht gezogen werden können. Der Reichskanzler, der sich zur Unglücksstelle begeben hat, wird, wie wir hören, Veranlassung nehmen, auch mit den Vertretern der Bergarbeiter-Gewerkschaften in Besprechungen einzutreten, um ihre Auffassung entgegenzunehmen.

Von kommunistischer Seite wird selbstverständlich verlangt, die in den Bergarbeiterkreisen herrschende Erregung dazu zu benutzen, um eine politische Bewegung zu inszenieren. Gegen ein solches verantwortungsloses Treiben würde die Regierung energisch vorgehen müssen, denn es gilt, tatsächlich zu verhindern, daß aus solchem Unglück auch noch weitere bellagenswerte Folgen entstehen. Das Reichskabinett

wird sofort Veranlassung nehmen, in eine sehr ernste Prüfung der Lage einzutreten. Es wird Vorsorge dafür getroffen, daß die Sicherheitsmaßnahmen im Bergbaubetrieb, und die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse keinen Anlaß dazu bieten sollen, über eine Unterdrückung der Bergarbeiter-schaft zu klagen.

Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der Bergwerks-Opfer.

Die furchtbare Schlagwetter-Katastrophe hat im ganzen Reiche eine Stimmung der tiefsten Trauer hervorgerufen. Wie wir erfahren, haben die zuständigen Regierungsstellen im Reiche und in Preußen sofort entsprechende Maßnahmen eingeleitet, um für die Hinterbliebenen der unglücklichen Opfer eine Unterstützungssaktion in Gang zu bringen. Das Reichsarbeitsministerium hat sofort Vertreter nach der Unglücksstelle entsandt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Mitglieder der Reichsregierung sich ebenfalls nach dem Schauplatz der Katastrophe begeben werden. Reichskanzler Dr. Luther, der sofort von Karlsruhe aus nach der Unglücksstätte abgereist ist, gedenkt sich alsbald mit den Hinterbliebenen der Verunglückten in Verbindung zu setzen.

Das Beileid des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident richtete an den Berghauptmann von Westfalen folgendes Telegramm:

Die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Zeche Minister Stein hat mich tief erschüttert. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der auf ihrer Arbeitsstätte geisteten Bergleute die Versicherung meiner herzlichsten Anteilnahme auszusprechen und auch der Direktion der Gesellschafter Bergwerks A.-G. sowie den Bergarbeiterverbänden mein Beileid zu übermitteln. Als Beitrag zur Verhinderung von Notständen in den betreffenden Bergarbeiterfamilien habe ich aus meinem Dispositionsfonds den Betrag von M. 50 000 überwiesen.

Der Reichspräsident gez. Ebert.

Der Kanzler am Unglücksort.

Dortmund, 13. Februar. Am 12.40 Uhr abends begab sich der Reichskanzler mit seiner Begleitung vom Schacht 3 der Zeche „Minister Stein“ zum Unglücksort. Hier trattete der Reichskanzler zunächst den Toten seinen Besuch ab.

Es lagen 119 Tote in der großen Halle der Zeche.

Er war von dem Eindruck sichtlich aufs tiefste erschüttert. Dann begrüßte ihn der Grubenhauptmann. Einige Abteilungen der Rettungsmannschaften, die mit ihrem Gerät Aufstellung genommen hatten, sprach der Kanzler im Namen der Regierung sein tiefstes Beileid aus und dankte ihnen für ihre tapfere Haltung bei den Rettungsarbeiten. Nach 1 Uhr verließ er die Unglücksstätte und fuhr nach dem Dortmunder Hauptbahnhof, von wo er um 2.18 Uhr seine Reise nach Berlin fortsetzte.

Der amtliche Bericht über das Unglück.

Dortmund, 13. Februar. Der Oberbergwerksrat teilt mit: Auf der Zeche „Minister Stein“ hat sich am Mittwoch eine folgenschwere Explosion gegen 8 Uhr abends ereignet.

Sie hat an Opfern 128 Tote und 8 Verletzte gefordert.

Die Explosion entstand im Südostfeld des Schachtes 3 und hat zwei Bauabteilungen in Mitleidenchaft gezogen. Explosionsort und Explosionsursache konnten noch nicht festgestellt werden, da die Bauten wegen der zahlreichen Brüche noch nicht befahren werden können. Die Gerüchte über die Explosionsursache, die im Umlauf sind, entbehren der Begründung. Zur Zeit kann nur gesagt werden, daß Kohlenstaub bei der Explosion mitgewirkt hat. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange. Eine weitere Gefahr für Menschenleben besteht nicht. Der Schutz der durch die Explosion betroffenen Bauten gegen eine Bestäubung war beabsichtigt, aber noch nicht vollkommen durchgeführt. Die vorgeschriebene Verlebungseinrichtung war verschwunden.

vorgeschlagenen Abstimmungen mit der Doktrin der sozialistischen Partei oder einer ihrer Richtlinien im Widerspruch stehen. Die Partei hat durch die Befolgung der Unterstützungspolitik keineswegs dafür eine neue Taktik eingeschlagen, noch ihre traditionelle und notwendige Stellung als Parteiklasse aufgegeben.

Die Untersuchung gegen Dr. Hoefle.

Dr. Hoefle ist gestern von der Staatsanwaltschaft nicht erneut vernommen worden. Seine bisherigen Vernehmungen sind vom Generalstaatsanwalt Lindow und dem Untersuchungsrichter Dr. Nothmann geführt worden. Noch bei der ersten Vernehmung will der Staatsanwalt sich darüber unerschlossen gewesen sein, ob gegen Dr. Hoefle der Haftbefehl aufrecht erhalten werden soll, da er gegen die bisher vorgehaltenen Beschuldigungen genügende Argumente ins Feld geführt hat. Der Vorwurf der Untreue im Amt wird offenbar gegen Dr. Hoefle nicht aufrecht erhalten werden können und ist mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft im endgültigen Haftbefehl gestrichen worden.

Dr. Hoefle im Moabiter Lazarett.

Dr. Hoefle ist, wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, aus dem alten Gefängnis in Moabit in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses übergeführt worden. Diese Ueberführung war erforderlich, da festgestellt wurde, daß Dr. Hoefle an Herzmuskelchwäche leidet. Medizinalrat Dr. Thieme, der in einer Verhandlungspause des Leipziger Tschelaprozesses nach Berlin gekommen ist, hat

Höfles Untersuchung vorgenommen und sich für sein vorläufiges Verbleiben im Lazarett ausgesprochen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Februar 1925.

In einer recht würdigen Trauerkundgebung hat der Reichstag in seiner Donnerstagsitzung den Gefühlen herzlichster Teilnahme anlässlich des furchtbaren Grubenunglücks bei Dortmund Ausdruck gegeben. Das Haus hatte sich erhoben, als Präsident Loebe mit bewegter Stimme der gewaltigen Katastrophe gedachte. Als er das tiefe Seelenleiden der Angehörigen der Opfer schilderte und sie der herzlichsten Teilnahme des Reichstages versicherte, zog er aber sogleich auch die nötige Lehre aus dem Unglück, indem er das Reichsparlament aufforderte, alles zu tun, was möglich sei, um ähnliche Fälle zu verhindern. Die Kommunisten wollten die Situation sogleich ausnutzen und legten eine Interpellation und einen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses anlässlich der Grubenkatastrophe vor, auf gültliches Zureden des Präsidenten ließen sie sich aber bereit finden, um Streitigkeiten zu vermeiden, von der Forderung der sofortigen Behandlung dieser Anträge abzusehen, so daß diese erst am Freitag den Reichstag beschäftigen werden.

Der Reichstag setzte dann die zweite Lesung des Haushaltsplanes beim Reichsarbeitsministerium fort und beschäftigte sich besonders mit dem gewaltigen Gebiet der sozialen Versicherung. Die alten Streitpunkte wurden hier wieder ausgegraben und der Kampf zwischen Ärzten und Krankenkassen spielte keine kleine Rolle. Dann wurden Arbeiter- und Angehörigenfragen erörtert. Schon in früher Nachmittagsstunde wurden dann die Beratungen abgebrochen.

Nach Schluß gab außerhalb der Tagesordnung der Abg. Sollmann (Soz.) der frühere Innenminister, noch eine Erklärung ab zu dem Verhalten der sozialdemokratischen Minister hinsichtlich der Ruhrrentschädigung. Er erklärte u. a., daß die Reichsregierung und die Ruhrindustrie bis vor kurzem den Eindruck gehabt haben, als würden die Wicumlafsen nicht vom Reiche, sondern von den beteiligten Industriellen getragen.

Darauffin wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt. In dieser Sitzung soll auch ein Untersuchungsausschuss für das Bergwerksunglück bei Dortmund eingesetzt werden.

Politische Tageschau.

Um die Aufhebung der Republik Schugesehe. Wie wir erfahren, wird sich die Reichsregierung in den nächsten Tagen mit der von der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion beantragten Aufhebung der Weisung zum Schutze der Republik beschäftigen. In den Regierungskreisen ist man der Meinung, daß zur Zeit diese Forderung nicht erfüllt werden kann. Sie wird daher voraussichtlich eine Erklärung abgeben, in der in Aussicht gestellt wird, alsbald in Erwägungen über die Vereinfachung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik einzutreten. Vorläufig müssen aber alle vor dem Staatsgerichtshof auf Grund der Republikgesetzgebung eingeleiteten Verfahren durchgeführt werden. Gegen die Aufhebung des Republiksschutzgesetzes haben sich bisher nur die Demokraten und die Sozialdemokratie ausgesprochen.

Die deutsch-französische Verhandlungstrife. Wie wir hören, glaubt man in den Berliner Regierungskreisen, daß die neue Krise der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen schon in wenigen Tagen überwunden sein wird. Staatssekretär Trendelenburg hat dem Reichskabinett bereits auf telegraphischem Wege über seine Unterredungen mit dem französischen Handelsminister Reynaldi Bericht erstattet. Aus den Mitteilungen Trendelenburgs geht hervor, daß die französische Regierung in der Frage der Meißbegünstigung weitgehende Konzessionen angeboten hat, die aber für Deutschland noch nicht als zufriedenstellend angesehen werden können.

Bemühungen um die Volksgemeinschaft in Preußen. Der Versuch des preussischen Ministerpräsidenten Marx, eine Regierung der Volksgemeinschaft in Preußen zu bilden, kann schon jetzt als gescheitert angesehen werden, da die Sozialdemokratie dies nicht mitmachen will. Wir wir von bestunterrichteter parlamentarischer Seite erfahren, werden die Besprechungen zwischen Ministerpräsident Marx und den Reichsparteien wahrscheinlich dazu führen, daß Marx im Landtag sein Mandat zurückgibt. Wenn sich aber das Zentrum dazu entschließen würde, mit den Reichsparteien zusammenzugehen und eine ähnliche Lösung der Regierungsfrage zustandebringen wie die im Reiche, so könnte eine Wiederwahl Dr. Marx' mit den Stimmen der Reichsparteien und des Zentrums sowie der kleineren bürgerlichen Gruppen erfolgen.

Oesterreich.

Steigende Besorgnisse über die Genfer Beschlüsse. Trotz der amtlichen günstigen Darstellung über den Verlauf der Beratungen in Genf ist man in hiesigen Finanzkreisen der Ansicht, daß das Ergebnis der Genfer Verhandlungen eine wesentliche Verschärfung der Kontrolle über den ganzen staatlichen Finanzverkehr bringen werde und daß Oesterreich neue Verpflichtungen auferlegt worden seien. An der Spitze verlaute, daß Finanzminister Dr. Ahrer wegen der Forderung einer wesentlichen Verschärfung der Auslandskontrolle über Oesterreich seinen Abschied zu nehmen gedenkt.

England.

Einschränkung der englischen Flotte und Luftflottenkredite. Dem Schachkanzler Churchill ist es gelungen, die Kreditforderungen der Admiralität um 5 Millionen und die des Luftfahrtministeriums um 3 Millionen Pfund herabzusetzen. Das bedeutet eine Erniedrigung der Einkommensteuer um 8 penny vom Pfund Sterling pro Kopf.

Bedingungen der Sozialisten an Herriot.

Der sozialistische Kongress in Grenoble hat einstimmig die Fortsetzung der Unterstützungspolitik beschlossen. In der Entschließung heißt es: Der Kongress der sozialistischen Partei nimmt mit Genugtuung zur Kenntnis, daß die von dem Kongress vom 4. Juni und dem Nationalrat am 1. November eingeschlagene Politik trotz unerwarteter Schwierigkeiten bereits zu den ersten Teilergebnissen geführt hat. Die Partei erklärt, daß der Parlamentsauschuss den Auftrag erhält, die Unterstützungspolitik fortzusetzen und deshalb der Regierung weiterhin seine Unterstützung zu gewähren. Die Partei will damit zum Ausdruck bringen, daß die Parlamentsgruppe die weitere Aufrechterhaltung der Regierung zum Ziele setzen muß. Welchen Wert die Partei auch der Unterstützungspolitik beimißt, sie wird sich dennoch gezwungen sehen, der Regierung ihre Unterstützung zu entziehen, wenn sie mit ihr über Fragen des internationalen Friedens und der internationalen Ordnung in Konflikt gerät oder über lebenswichtige Probleme, wie beispielsweise der Sanierung der Finanzen und des Kampfes gegen die Lebensmittelteuerung. Wenn ferner die von der Regierung in Aussicht gestellte Reform, wie die der militärischen Einrichtungen und des Versicherungswesens, zu langsam, zu unvollkommen oder überhaupt nicht ausgeführt wird. Schließlich wird die parlamentarische Gruppe die Regierung nicht länger unterstützen, wenn die gegebenenfalls

Kurze Mitteilungen.

Reichszankler Dr. Luther ist heute in Dortmund eingetroffen.

Die Morganbank hat 2½ Millionen Dollars in Gold an die deutsche Reichsbank verschickt. Damit hat die Bank in der vergangenen Woche 9½ Millionen Dollars abgeschickt, von denen 5½ Millionen Dollars nach Indien gegangen sind.

Die französische Besatzungsbehörde in Düsseldorf hat umfangreiche Verhaftungen vorgenommen. Es soll sich um Mitglieder des Weidling-Bundes und um Nationalsozialisten handeln.

Der zweite Kontingent der Jahresklasse 1923 in Frankreich ist auf Verfügung des Kriegsministers in den Heeresdienst eingezogen worden.

Heute begeben sich die tschechischen Unterhändler nach Warschau, wo Ende der Woche der Handelsvertrag mit Polen unterzeichnet werden soll.

Aus Pisa wird gemeldet, daß eines der Amundsen-Flugzeuge, die für den Pol-Flug bestimmt sind, seine Probefahrt mit Erfolg beendet hat. Auch das zweite geht der Vollendung entgegen.

Havas meldet aus Lissabon: Der von demokratischer Seite gegen die Regierung eingebrachte Mißtrauensantrag wurde mit 65 gegen 45 Stimmen angenommen. Das Kabinett ist darauf zurückgetreten.

Die Zahl der Arbeitslosen in England beträgt zurzeit 1237 900. Sie ist gegen die Vorwoche um 3000 gesunken.

Der „New York Herald“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung hat beschlossen, beim Völkerverbund den resillosen Austausch von Griechen gegen Türken zu beantragen, so daß alle in Konstantinopel anwesenden Griechen nach Westtrazien abtransportiert werden müssen.

Von den neuen Einheiten der 10 000-Tonnen-Artilleriedivision ist in den Orlandowerfen in Livorno die Kiellegung des italienischen Kriegsschiffes „Trento“ erfolgt, während das Schwester Schiff „Trieste“ demnächst von der gleichen Werft in Bau genommen wird.

Umbau des Steuersystems.

Da im neuen Kabinett Luther der frühere Staatssekretär im Finanzministerium von Schlieben das Portefeuille der Finanzen übernommen hat, wird wenigstens auf einem der wichtigsten Gebiete der Reichspolitik, auf dem Gebiete des Steuerwesens, mit leidlicher Kontinuität weitergearbeitet werden können. Der Reichszankler konnte daher in seiner Rede vom 19. Januar die baldige Vorlage von Gesetzen in Aussicht stellen, durch welche größere Einfachheit und größere Einheitlichkeit in das System der Reichseinnahmen gebracht werden sollen. Bei dem gegenwärtigen Nebeneinander und Durcheinander von Steuerbestimmungen ist es nur dem auf diesem Gebiete besonders gebildet und kenntnisreichen Personen möglich, alle Erklärungen und Zahlungen richtig und termingemäß durchzuführen. Es ist gewiß nicht zuviel behauptet, wenn festgestellt wird, daß nur ganz wenige Geschäftsleute im Laufe eines Kalenderjahres um Wohnungen oder Strafzahlungen herumkommen. Dabei deutet der gute Stand der Reichseinnahmen während der letzten Monate darauf hin, daß sich die Steuermoral im Volke nicht unmerklich gebessert hat. Wird aber jemand, — und das ist ein alter Grundsat, — wiederholt als subjektiv Unzulänglicher bestraft, so kumpelt er gegen solche Maßnahmen ab und sucht sich auf andere Weise für die ihm auferlegten Strafzahlungen schadlos zu halten. Daher muß im Interesse der Staatsautorität wie auch der Steuermoral größere Klarheit und Einfachheit in das System der Abgaben und Steuern gebracht werden.

Der Reichszankler hat als wichtige Voraussetzungen für die Aufstellung und Vorlegung eines endgültigen Reichshaushaltsplanes im neuen Rechnungsjahr die Erledigung der Aufwertungsfrage, des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden sowie der Steuerge-

gebung bezeichnet. Von diesen Punkten wird der Umbau des Steuersystems zweifellos die meiste Mühe verursachen und die längste Zeit erfordern. Die Umsatzsteuer, die zwar hohe Erträge bringt, aber höchst unsozial wirkt, ist bekanntlich mit Rücksicht auf die Verbilligung der deutschen Produktion auf weniger als die Hälfte ihres früheren Standes (von 2½ auf 1%) herabgesetzt worden. Der dadurch entstandene Ausfall für die Reichskasse kann auf die Dauer nicht entbehrt werden. Die Verpflichtung zu Reparationszahlungen zwingt uns, bereits nach einigen Monaten für eine abermalige Erhöhung der Reichseinkünfte zu sorgen. Statt eine Reihe neuer Steuern auszukümmeln und einzuführen, sollte man es im wesentlichen bei der Erhöhung der Sätze für bereits bestehende Steuern bewenden lassen. Durch Vereinfachung der Arbeiten in den Finanzämtern könnte gewiß eine schnellere Erledigung von Anträgen und zweifelhaften Fällen erzielt werden. Es muß weiter darüber nachgedacht werden, ob man nicht komplizierte Bestimmungen für Steuerermäßigungen oder Steuernachlässe vereinfachen kann. In früheren Jahren ist durch die Beachtung aller möglichen theoretischen Einwände kostbare Zeit für die Fertigstellung wichtiger Steuer Gesetze vergeudet und genau das Gegenteil von der erstrebten Gerechtigkeit erreicht worden.

Der sogenannte „Finanzausgleich“ (d. h. die klare Auseinandersetzung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden) ist ein weiteres wichtiges Kapitel der Finanzreform. Durch die völlige finanzielle Abhängigkeit der Länder und Gemeinden vom Reiche ist der Sinn für Sparjamkeit geschwächt worden. Erst wenn die Länder und vor allem die Gemeinden eigene Einnahmequellen haben, wird ihre Selbstverantwortung wieder auf die frühere Höhe gelangen. Vielleicht gibt die Tatsache, daß der neue Kanzler von 15 monatiger Tätigkeit her die Reichsfinanzen gut kennt, Grund zu der Hoffnung, daß der geübte Umbau des Steuersystems energisch in Angriff genommen und zu einem guten Ende geführt wird.

Aus aller Welt.

Der neue Schwindel bei der Seehandlung. Die „Voss. Ztg.“ erzählt noch folgende Einzelheiten zu den aufgedeckten neuen Unregelmäßigkeiten bei der Preussischen Staatsbank: Die betreffenden Beamten haben Stadtanleihen von einzelnen Banken aufkaufen lassen, die Käufe jedoch nicht verbucht, sondern die Papiere, obwohl sie mit dem Gelde der Seehandlung bezahlt waren, in ihren Privatgewahrsam genommen. Als die Papiere durch die fortgesetzten systematischen Käufe bedeutend gestiegen waren, haben sie dann die Papiere verkauft und Hunderttausende von Mark verdient. Anscheinend haben sie dann aus dem großen Gewinn den Einkaufsbetrag wieder ganz oder teilweise an die Staatsbankkasse zurückgezahlt, nachdem sie mit dem Gelde so glücklich operiert hatten.

Bier Opfer einer Gasvergiftung. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich in Köln in der vergangenen Nacht ereignet. In einem Hause am Hanjaring ist eine Familie durch das Versagen des Gasahnes an Gasvergiftung gestorben. Es handelt sich um einen Werkmeister, eine Frau und zwei erwachsene Söhne.

Haarmanns Widerruf. In einem Brief hatte dieser Tage Haarmann seine Aussagen gegen Grans widerrufen. Am Mittwoch hatten sich die beiden Beteiligten im Gerichtsgefängnis eingefunden, um Haarmann zu befragen. Haarmann wiederholte auch ihnen gegenüber seinen Widerruf der in der Hauptverhandlung gemachten Belastung von Grans. Er erklärte, daß er diese Lüge nur aus Rache deshalb ausgesagt habe, weil Grans gegen ihn ausgesagt und nicht hätte zugeben wollen, daß er, Grans, ihn zum Betteln und Stehlen angehalten und ausgenutzt habe. Justizrat Venjes ist davon überzeugt, daß Haarmann jetzt die Wahrheit sagt.

Ein Todeschuh beim Gauklerleist. Bei einem Gauklerleist, das im Münchener Löwenbräukeller stattfand, war ein junger Gutsbesitzer als argentinischer Farmer mit einem Revolver größerer Kalibers ausgerüstet. Auf die scherzhaften Aufforderung seines Freundes:

„Schieh einmal!“ drückte er den Revolver ab. Im nächsten Augenblick sank in der Nähe eine Dame durch eine Kugel ins Herz getroffen, tot zu Boden. Durch den gleichen Schuß erhielt eine andere junge Dame einen Streifschuß. Der unglückliche Schütze, der geglaubt hatte, daß der Revolver ungeladen sei, wurde verhaftet.

Der verleidete Deferteur. Vor dem Hausmeister eines Pariser Wohnhauses erschien eine Dame, die seit zehn Jahren mit einer Freundin eine kleines Zimmer in diesem Hause bewohnte und erklärte, sie wüßte von jetzt ab als Ehemann ihrer bisherigen Freundin in der Hausliste eingeschrieben zu werden. Es stellte sich dann heraus, daß „das junge Mädchen“ ein Deferteur war, der seit zehn Jahren diese Rolle gespielt hat und der jetzt infolge der in der Kammer durchgegangenen Amentie die Frauenkleider abzulegen sich entschlossen hatte.

Ein französisches Flugzeug der Tschad-See-Expedition abgestürzt. Pariser Blätter veröffentlichten ein Telegramm des Generalgouverneurs von Westafrika, daß ein Flugzeug des französischen Luftgeschwaders, das vor etwa zehn Tagen nach dem Tschad-See aufbrach, abgestürzt ist. Ein Sergeant ist tot, Oberst Villemin, der bekannter Leiter und Reorganisator des französischen Flugwesens, ein Hauptmann und ein Sergeant sind schwer verletzt.

Sturmschäden an der bretonischen Küste. Ueber der bretonischen Küste wehen seit gestern heftige Stürme. 15 Fischerdampfer konnten wegen des schweren Wellenganges nicht in ihre Ausgangshäfen zurückkehren. 12 Reilen von Margate ist ein unbekanntes Schiff, offenbar ein Passagierdampfer, gestrandet.

Aus dem Gerichtssaal.

Landfriedensbruchprozeß. In den letzten drei Tagen fand vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Bauhen der Prozeß wegen des Landfriedensbruchs statt, der sich im Sommer 1923 in Altöbau ereignete. Am 31. Juli und 1. August 1922 war eine erregte Menschenmenge gegen Angehörige des Gärtnereibesitzers Fröhlich in Altöbau gewalttätig vorgegangen. Angeklagt waren die Arbeiter Jurke, Wilhelm Dominik, Richard Loebe, Hermann Kalowski, Emil Halanka, Frau Lindner, Frau Anna Döring, Max Ulrich, Paul Hymant und Richard Mai. Es wurden verurteilt wegen schweren Landfriedensbruchs Jurke zu 9 Monaten, Dominik zu 10 Monaten Gefängnis und wegen einfachen Landfriedensbruchs Loebe, Halanka und Hymant zu je 7 Monaten, Kalowski und Mai zu je 6 Monaten Gefängnis. Ulrich, die Lindner und die Döring wurden freigesprochen. Jurke erhielt wegen seines hohen Alters und wegen seiner vorherigen Unbescholtenheit eine Bewährungsfrist von 5 Jahren.

Verfammlungen und Kongresse.

104er-Tag in Chemnitz. Vom 6. bis 8. Juni d. J. findet in der alten Garnisonstadt Chemnitz ein allgemeiner 104er Tag aller drei 104er Regimenter (aktives Reserve- und Landwehr) statt. Verbunden mit ihm ist eine Totengedächtnisfeier und die Weihe des Denkmals auf dem neuen Friedhofe.

Wiedersehensfeier der 108er. Die Freie Vereinigung ehemaliger Angehöriger Res.-Inf.-Regt. 108 einschließlich Ersatzbataillon hat beschlossen, am 11. und 12. Juli d. J. in Döbeln eine Wiedersehensfeier der Kameraden abzuhalten.

Tagung der Hausbesitzervereine. Die Tagung der sächsischen Hausbesitzervereine findet am 6. und 7. Juni d. J. in Hohenstein-Ernstthal statt.

Bermischtes.

— Leuchtende Handschuhe. Pariser Chauffeure tragen jetzt Handschuhe, auf deren Rücken ein rotes Licht aufblinzelt, das durch ein einfaches Zusammenbringen von Daumen und Zeigefinger ausgelöst wird. Durch Hinausstrecken dieser leuchtenden Hand wird ein Zeichen für das Halten oder Umbiegen des Wagens gegeben.

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurb.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wann sind wir denn in Hamburg?“ fragte er.

„Jetzt ist's bald zehn, ich denk' um viere früh.“

„Hm! Lange genug dauerts noch. Na, wir ver-“

„Das den!“ ich auch, Richard. Wir müssen uns bei-“

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

handelt, nee, da macht man kurzen Prozeß und geht los.

Man kann auch noch weiterkommen, es muß ja nicht gerade in Deutschland sein. Und man möchte doch auch was vom Leben haben, nicht bloß immer darben und auf Zinsen und Schulden arbeiten. Wissen Sie, so'n kleiner Beamter, der ist und bleibt eben ein armer Teufel, bis er stirbt. Der Privatbeamte noch mehr als der beim Staate, der braucht sich ja kein Bein anzureißen und hat schließlich was fürs Alter. Und wir? 'n Fußtritt, und draußen ist man. So ist's bei allen Firmen.“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

„Was? Oho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal das“

„Oho“, machte der Alte dazwischen.

(Fortsetzung folgt.)



Persil das unübertroffene Waschmittel



halbe Arbeit billiges Waschen und die Wäsche fadellos
(Nur in der bekannten Packung) niemals lose.

Bettfeder-Reinigung
hält sich bestens empfohlen.
Betrieb:
Dienstag und Freitag.
Bestellungen erbitte Vorabend.
Erhard Gausse
Königsbrück.

Gasthof „Schwarzen Ross“



Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
öffentl. Ballmusik
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilh. Hanta.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit dargebrachten zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und Ehrungen sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten
herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, den 11. Februar 1925.

Bruno Bürger u. Frau.

Schützenhaus Königsbrück.



Wittwoch, den 18. Februar
Grosser öffentl. Masken-Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
Frau Selma verw. Richter.

Zahnersatz

naturgetreues Aussehen und Brauchbarkeit garantiert.
Brücken, festsitzend, in Gold und Goldersatz.
Behandlung kranker Zähne.
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse in kürzester Zeit. Langjährige erfolgreiche Fachtätigkeit.
Schönendste Behandlung. Mässige Preise.
Dentist Heese,
Ottendorf-Okrilla, Rathenaustrasse 106.
Sprechzeit von 9-6 Uhr.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Karl Woermann Lebenserinnerungen eines Achtzigjährigen

Mit 20 Tafeln nach Gemälden und Zeichnungen
2 Bände in Leinen gebunden 16 Reichsmark
Diese „Lebenserinnerungen“ sind zugleich ein Spiegelbild des deutschen Kulturlebens der letzten 50 Jahre, in denen der Verfasser mit den führenden Geistes in Wissenschaft, Kunst und Literatur, aber auch in Industrie, Handel und Schifffahrt in naher Berührung gestanden hat.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Restaurant und Cafe z. guten Quelle

Empfehle einem geehrten Publikum meine schönen geräumigen Lokalitäten einem geeigneten Besuch.

Unterhaltungsmusik

ff. Kaffee selbstgebad. Kuchen gute Biere
Um freundl. Unterstützung bittet
H. Steingrüber.

Zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten bestens geeignet, vorherige Anmeldung erwünscht.

Ein Wort an die Frauenwelt!

Fort mit allen wertlosen Angeboten auf hygienischem Gebiete.
Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende hoch klingende Anpreisungen.
Nur meine genehmigten, kräftig wirkenden Spezialmittel bei Regelstörung helfen sicher. Auch in bedenklichen Fällen überraschende Wirkung schon in wenigen Stunden.

Keine Berufsstörung!

Vollkommen unschädlich!

Viele Dankschreiben.

Diskreter Versand durch

Frau H. Fischer

frühere Bezirkshebamme

Hamburg 36 (B 695)

Gerholzstrasse 16.

Bitte aussuchen und aufbewahren!



Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität

prima Trocken-Batterien

von hervorragender Lichtkraft

sowie

Metallsäden - Birnen

empfiehlt äußerst preiswert

Hermann Rühle,

Ottendorf-Okrilla.

Ein Ereignis für Oberschlesien

und weit darüber hinaus ist

Oberschlesien im Bild

die Unterhaltungsbeilage der ältesten und weitverbreitetsten Tageszeitung

Der ober-schlesische Wanderer

Kein Oberschlesier im Reich verabsäume sein Heimatblatt beim Postamt oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.

Warne hiermit jedermann meiner Frau etwas zu borgen, da ich für sie nichts mehr bezahle.
Robert Willig.

Garantiert reinen erfrischenden Qualitäts-Bienen-

Honig

(keine minderwertige Auslandsware) versendet in Postkolli von 1 1/2 Pfd. an
Grossmarken Ebersbach I. Sa.
Billigster Preis auf Anfrage.

Kakao

garantiert rein, gef. gesch. Marke:

„Stolz des Hauses“

1/2 Pfd. 40 Pfg.

braune Packung

1/2 Pfd. 35 Pfg.

Rosinum-Kakao

1/2 Pfd. 50 Pfg.

Schokoladen-Pulver

1/2 Pfd. Paket 55 Pfg.

Safer-Kakao

1/2 Pfd. 60 Pfg.

Rich. Selbmann

Ottendorf-Okrilla

Königsbrücker Straße 15g

Moritzburg

König Albert Allee 48.

Lesen Sie

zur Ergänzung der wirtschaftlichen und politischen Nachrichten Ihrer Lokalpresse den

Dresdner Anzeiger

gegründet 1790

Er erscheint täglich zweimal

Wöchentlich 3 Beilagen!

Sonntags: Illustrierte Beilage a a

Dienstags: Wissenschaftliche Beilage

Donnerstags: Unterhaltungsbeilage

Reichhaltiger

Börsen- und Handelsteil

mit über 1200 Devisen- und Effektenkursen, sowie

Warenmarktberichten in- und ausländischer Plätze

Probefreuzug durch den Verlag Dresden-A., Breite Straße 7-9

Annahmestelle für Ottendorf-Okrilla:

Buchhandlung Hermann Rühle.

Husten

Sie würden nicht
wenn Sie die
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
immer in der Tasche hätten und täglich gebrauchen würden! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Katarrh! Der beste Schutz vor Erkältungen! 7000 Zeugnisse der Beweis für die einzigartige Wirkung! Pentel 30 Pfg., Dose 80 Pfg. Achten Sie auf die Schutzmantel! Zu haben bei: **Max Herrich, Ottendorf-Okrilla.**

Gummi-Bälle

in grau und farbig empfiehlt in billigster Preislage

Hermann Rühle, Buchhandlung.

Bauland

an fertiger Straße zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bf.

Feld

zu verkaufen, großes Stück direkt an der Ottendorfer Grenze gelegen.

Grünberg Nr. 18 b.

Mundharmonikas

empfiehlt in verschiedenen Tonarten reichster Auswahl u. billigsten Preisen

Hermann Rühle, Buchhandlung

Schlacht-Pferde

kauft zum höchsten Preis
Reisschlachterei M. Wols Lang

